

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Die Führung eines Haushaltes in bescheidenen  
Verhältnissen**

**Mang, Adolf**

**Heidelberg, 1890**

V. Schonung der Kleider (Kleiderpflege).

**urn:nbn:de:bsz:31-56775**

dann werden sie in klarem, lauem Wasser nochmals herausgerieben, damit sich die Seife wieder herauszieht und dann in schwachem, kaltem Salzwasser geschwenkt.

2. Das Bleichen findet am schönsten über Nacht statt. Bei Tag begieße man die Wäsche so oft, daß sie nicht trocken wird und wende sie in der halben Bleichzeit um, damit sie auch auf der andern Seite schön weiß wird.

4. Bügeln und Mangeln kann man nur durch Übung erlernen.

Das Bügeln spielt übrigens im Haushalt des Arbeiters keine große Rolle. Es ist ihm sogar bei der Arbeit leichter auf der Brust, wenn er ein ungefärktes Hemd trägt. Das Stärken und Bügeln ist zeitraubend, auch kostspielig und die Stärke behindert nur die Ausdünstung. Am billigsten und doch höchst anständig kommt der Arbeiter durch, wenn er zur Bedeckung der Brust eine große Krawatte trägt und statt eines gestärkten Kragens einen Gummikragen. Letzterer ist nicht viel teurer und braucht statt gebügelt nur abgewaschen zu werden.

## V. Schonung der Kleider (Kleiderpflege).

1. Nicht bloß durch Ausbessern, sondern auch durch Schonung der Kleidung kann man in einer Haushaltung unberechenbar viel sparen. Denn Leute, welche auf ihre Kleider acht geben, haben oft zwei- bis dreimal länger daran als solche, die es nicht thun.

Die bessern Kleider müssen stets zu Hause ganz oder teilweise mit den zum Hausgebrauche bestimmten gewechselt werden. Auch die Kinder müssen ihre Schulkleider zu Hause mit geringeren wechseln, ihre Kleider selber reinigen und an den angewiesenen Platz hängen, sowie ihre Schuhe selber putzen. Sie geben dann besser darauf acht.

Die Sonntagskleider werden später zu Werktagskleidern und dann zu Hauskleidern. Vor Verunreinigung bewahrt man die Kleider, wenn man sie nicht mit fetten oder schmutzigen Händen angreift, sich vor jedem Flecken ängstlich hütet, nicht ohne Schirm

in den Regen geht, nicht in den bessern Kleidern locht und häusliche Arbeiten verrichtet, wenn man vom Ausgang zurückkommt, sondern sie ablegt oder doch eine Schürze mit Brustlaß vorbindet. Auch zum Kinderhüten ziehe man nur die ältesten Kleider an.

Beim Reinigen der Kleider fahre man stets in der Richtung des Strichs, also von oben nach unten, sonst reißt die Bürste die Haare heraus und der Staub setzt sich umsomehr hinein. Wollene Kleider legt man beim Reinigen auf einen saubern Tisch, bürtet sie schonend aus, schlägt und schüttelt den Staub heraus und hängt die Kleider auf. Seidene Stoffe reinigt man mit Flanell, Hüte legt man stets so hin, daß Bänder und Blumen geschont bleiben. Kleiderschränke und Kommoden müssen staubdicht schließen. Kleiderbretter sind zu werfen, weil der Staub von unten und überall durchdringen kann. Lieber kaufe man einen alten Schrank (er kommt kaum teurer), wenn man zu arm ist, einen neuen anzuschaffen. Oder man lege die Kleider gut zusammen in eine staubdicht verklebte Kiste.

3. Das Aufhängen der Kleider muß mittelst eines Bügels geschehen, sonst verlieren sie ihre Façon. Für Mäntel genügt ein einfacher Bügel, für vollständige Herrenanzüge ist ein Bügel mit gerader Querleiste nötig zur Aufnahme von Hosen und Weste, während der Rock darüber gehängt wird. Diese Bügel sind sehr billig. (Man kann sich auch selbst leicht solche herstellen). Jeder Kleiderkasten gehört mit Bügeln ausgestattet. Gerade das Zerknittern beim Aufhängen und das unordentliche Hinwerfen ruiniert die Kleider so sehr. Beim Niedersetzen lege man die Kleider mit einer geschickten Handbewegung glatt. Nach dem Ablegen sieht man sie genau durch, reinigt sie, bessert sie aus und hängt sie sofort auf.

4. Das Schuhwerk hält fast noch einmal so lange, wenn man die Sohlen mit gekochtem heißem Leinöl einreibt, bis sie gesättigt sind. Mit Holzschuhen verfährt man ebenso. Das Oberleder wird mit einer Mischung von 1 Teil Schweinefett und 2 Teilen Unschlitt lau eingerieben. Es giebt auch gutes Lederöl. Ist das Schuhwerk sehr trocken, so muß es vorher rasch einmal ins kalte Wasser getaucht werden. Man soll das Schuhwerk nie zu trocken werden lassen, sonst wird das Leder spröde und brüchig. Man soll es aber auch nicht zu fett einreiben, sonst hängt das Fett nur oben darauf. Das ist Verschwendung und schadet dem Leder. Bei nasser Witterung oder bei Schnee müssen Schuhe und Stiefel häufiger geschmiert werden.

Eine schadhafte Stelle lasse man sofort ausbessern, sie kann oft noch um 20 Pfg. unterlegt oder geriestert werden und hält wieder lange. Läßt man die Sache aber anstehen, so kostet es bald ein Paar neue Sohlen oder die Stiefel müssen vorgeschuht werden. Auch die Absätze können im Anfang noch durch Halbfleck ausgebessert werden, man braucht nicht gleich ganze Flecke. Ebenso können auch die Sohlen mit Flecken oft noch „gespitzt“ werden.

Das Nageln ist der beste Schutz für die Sohlen. Nur muß jeder verlorene Nagel gleich wieder nachgeschlagen werden.

Alle Wochen hält der fürsorgliche Familienvater an einem bestimmten Tag „Stiefelschau“ ab. Jeder fehlende Nagel wird sofort nachgeschlagen, weil sonst hier bald ein großer Schaden in der Sohle entstände. Jeder schadhafte Schuh wird beim kleinsten Riß sofort zum Schuhmacher geschickt und auch nicht mit dem Ausbessern der Sonntagschuhe erst bis zum Samstag gewartet.

Man gewöhne sich auch einen leichten Gang an und vermeide alle steinigen Stellen im Wege und den häßlich schlürpfenden Gang. Denn das ruiniert die Schuhe mit Gewalt!

5. Gegen Motten schützt man Woll- und Pelzwaren durch Wegfangen jeder einzelnen Motte, Ausklopfen alle 3—4 Wochen und tüchtiges Ausbürsten etwa angefressener Stellen. Auch das Dazwischenlegen von Kampfer ist gut. Die Kürschner klopfen und bürsten die Pelzwaren bloß häufig aus. Motten werden auch durch den Mottenkönig abgehalten, eine Pflanze mit schönen Blättern und blauen Blüthentrauben. Aus Stecklingen gezogen wächst sie wie Unkraut fort.

6. Flecken sind leichter zu vermeiden als zu tilgen. Jeder Flecken muß durch sofortiges Reiben mit Kleiderstoffen und Verdünnen mit Wasser abgeschwächt und baldmöglichst beseitigt werden, weil alte Flecken meist untilgbar sind.

Fettflecken aller Art (Öl, Ölfarbe, Wagenschmiere, Teer, Stearin, Wachs und Siegellack etc.) entfernt man am besten und sichersten durch Brönners Fleckenwasser. Man benetzt damit ein zusammengerolltes Wollläppchen, legt den Stoff auf eine leinene Unterlage, reibt mit dem Läppchen vom Fleck aus nach außen hin und trocknet zuletzt die Stelle mit trockener Leinwand. Ölfarben werden zuerst mit gewöhnlichem Öl aufgeweicht. Fettige Kottragen reinigt man durch Anfeuchten mit weichem Wasser, Aufgießen von Salmiat, Abschaben mit einem stumpfen Messer und Reinwaschen mit einem feuchten Flanellappen.

Obst-, Gras- und Rotweinflecken tilgt man mit Wasser und Zabelle (spr. Schawell).

Tinten- und Rostflecken werden über einem Teller zuerst gut eingewässert, mit Kleesalz (ein Gift!) bestrichen, mit einem heißen Schlüsselgriff gerieben, bis der Fleck verschwindet und hierauf gut ausgewaschen.

Harzflecken beseitigt man mit Terpentin, Bierflecken mit Wasser und Salmiat, Blutflecken mit Seife, schlimmstenfalls mit Kleesalz, Rostflecken mit Wasser, Saucenflecken mit Benzin, Kleesalz und Salmiat, Kaffee- und Milchflecken mit Glycerin und Wasser, Moderflecken durch Betupfen mit verdünntem Salmiat.